

ALLES IM ZEICHEN DER DIGITALISIERUNG



„*Wer nicht digitalisiert, verliert*“, stellte Generalleutnant Vetter, CIO und Abteilungsleiter CIT im BMVg, fest und eröffnete damit den 2. Konvent zur Digitalen Konvergenz in der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie am 18. Februar 2020 in Berlin. Der vom Bundesverband der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie e.V. (BDSV) sowie der AFCEA Bonn e.V. gemeinsam veranstaltete Konvent konnte insgesamt 305 Teilnehmer aus Bundesministerien, Bundeswehr, Behörden und Organen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) sowie aus der Industrie und deren Verbänden verbuchen. Unter anderem gab es Redebeiträge der Abteilungsleiter Cyber aus dem BMI, Herrn Ministerialdirektor Könen, sowie dem BND, Herrn Dr. Fahrner.

Wer an die Sicherheits- und Verteidigungsindustrie denkt, stellt sich in erster Linie Panzer, Flugzeuge, oder große Kriegsschiffe vor. Nicht vor dem Auge des Betrachters taucht die dahinter stehende Informationstechnik auf, welche sich rasant weiterentwickelt und damit auch grundlegenden Veränderungen bei potenziellen Bedrohungsszenarien

mit sich bringt. „*Digitalisierung muss unsere Streitkräfte in die Lage versetzen auch für die Bedrohungsszenarien der Zukunft gerüstet zu sein, sie ist somit als entscheidender Schlüssel zu verstehen, um Informationsüberlegenheit und Führungsüberlegenheit zu erlangen und zu sichern*“, so Generalleutnant Vetter. Die große Bedeutung der Thematik zeigte sich auch an der großen Resonanz der Besucher, so freute sich Brigadegeneral Armin Fleischmann, Vorsitzender der AFCEA Bonn e.V. und Abteilungsleiter Planung beim Kommando CIR, über einen Teilnehmeranstieg von 30 % im Vergleich zum Vorjahr.

Im Umgang mit Daten besteht der Wissensvorsprung von Europa

Der Konvent hat es sich zum Ziel gesetzt, einen Blick über den Tellerrand zu werfen und andere Perspektiven der Digitalisierung einzunehmen. So gab Frau Klose von der EnBW einen Einblick in die Digitalisierung der Wertschöpfungskette des Energieunternehmens und stellte die Innovationsstrategie der EnBW vor. Herr Kai Rehnelt von der Seclous GmbH schilderte eindrucksvoll die Bedeutung der Datensicherheit für die Digitalisierung und sieht insbesondere hier den Wissensvorsprung für Europa und Deutschland - im sicheren Umgang mit Daten. Um Sicherheit ging es auch bei Herrn Dr. Fahrner vom Bundesnachrichtendienst, als er über hybride Bedrohungen und "Information Warfare" sprach: „*Desinformation will nicht überzeugen, Desinformation will manipulieren*“, genau darin bestehe die Gefahr für die Gesellschaft da es das Vertrauen in die politische Führung mindern und gesellschaftlichen Zusammenhalt schwächen kann.



„Wir befinden uns auf einer Digitalisierungsreise“

Welchen Stellenwert die Digitalisierung heute für die Streitkräfte haben, zeigte sich bei der Aussage von Generalleutnant Dr. Ansgar Rieks vom Kommando Luftwaffe im Panel zu den Auswirkungen der Digitalen Konvergenz auf die Sicherheits- und Verteidigungsinstitutionen: *„Wir reden nicht mehr von Fähigkeiten mit etwas Digitalisierung, sondern von der Digitalisierung die die Fähigkeiten prägt.“* Daher sei die Digitalisierung elementarer Bestandteil der Luftwaffe. Dies lässt sich mit Sicherheit gleichermaßen auf alle anderen Teilstreitkräfte der Bundeswehr übertragen. Die hohe Bedeutung der Industrie betonte hier Herr Andreas Lezgos vom Bundeskriminalamt: *„Insgesamt befinden wir uns auf einer Digitalisierungsreise: Wir sind auch Suchende. Wir suchen gemeinsam mit der Industrie und auch europäischen Partnern nach Lösungen.“* Insgesamt waren sich alle Beteiligten einig, dass die Herausforderungen der Digitalisierung, insbesondere für den öffentlichen Sektor, nur im engen Schulterschluss mit der Industrie gelingen kann. Wir brauchen Transparenz und Offenheit bei der Nutzung von Hard- und Software, diese muss aber sicher und kontrollierbar sein.

Transparenz & Beteiligung bei der Ausformulierung weiterer Schlüsseltechnologien

Im Schlusswort wies der Hauptgeschäftsführer des BDSV, Dr. Hans Christoph Atzpodien, darauf hin, dass sich die Notwendigkeit von Digitalisierung zur Ermöglichung erfolgreicher Einsätze wie ein „roter Faden“ durch alle Beiträge gezogen habe. Dabei sei es zugleich auch um die Herausforderungen gegangen, unter denen diese Einsätze zu sehen seien: extern durch zunehmende hybride Bedrohungsszenarien, intern in Form der Notwendigkeit digitaler Souveränität, ethischer Standards und adäquater Prozesse, um jederzeit die erforderlichen Mittel zur Verteidigungs- und Abwehrfähigkeit sicherstellen zu können. Aus Sicht der Industrie forderte Herr Dr. Atzpodien Transparenz und Beteiligung bei der weiteren Ausformulierung digitaler Schlüsseltechnologien durch die Bundesregierung, zugleich aber auch die Entwicklung von Verfahren, die die frühzeitige Beteiligung der Industrie an modernen Entwicklungsprozessen gemeinsam mit dem öffentlichen Auftraggeber ermöglicht

